Rheinmarathon 2025: Glücklich durchgekommen, aus der Sicht eines erfolgreichen Teilnehmers

Günter Frohn vom Ruderclub Benrath

Nach jahrelangem erfolgreichem Fremdgehen als Steuermann hatte ich mal wieder Lust in einer RGB – Mannschaft aktiv mitzurudern.

Die Mannschaft sollte ein besonderes Kriterium bezüglich des Alters erfüllen. Es sollte eine Veteranenmannschaft werden mit einem Durchschnittsalter 70 Jahre und älter. In Bezug auf den Altersschnitt übernahm ich den entscheidenden Anteil mit einem Alter von 78 Jahren. Dankenswerterweise waren die jüngeren Mitglieder bereit, mich mit ins Boot zu nehmen, so dass wir auf einen Altersschnitt von 71 Jahren kamen.

Mein besonderer Wunsch war, an alte Erfolge der RGB – Veteranen früherer Jahre anzuknöpfen. Leider hatten diese sich in den letzten Jahren von der Teilnahme am Rheinmarathon zurückgezogen.

Die Zusammensetzung der Mannschaft ergab sich schließlich aus altbewährten Teilnehmern: Josef Kürten und Klaus Thönnißen, die zurzeit in der Vereinskilometerliste auf den vordersten Plätzen liegen. Hinzu kam dann Jochen Thönnißen aus Ulm, der als auswärtiges Mitglied jede Gelegenheit nutzt, mal wieder in Benrath mit seinem Bruder in einem Boot zu sitzen. Die Suche nach einer qualifizierten Steuerfrau war leider erfolglos. Meine Tochter aus Heidelberg, die schon eine Siegermannschaft aus Stuttgart zum Gesamtsieg gesteuert hatte, sagte ab. Also fragte ich meinen Sohn Sebastian, der bei zwei Gesamtsiegen mitgerudert hatte. Er tat seinem Vater den Gefallen und sagte erfreut zu.

Das Meldeergebnis schließlich brachte die Gewissheit, dass wir auf dem Siegertreppchen stehen würden. Nur insgesamt drei Mannschaften hatten gemeldet.

Am Wettkampftag starteten wir als dritte Mannschaft um 9.03 Uhr bei trockenem Wetter, leichter Bewölkung und kräftigem Südwind. Mit dieser Schiebehilfe kamen auf den ersten fünf Kilometern zügig voran und überholten bereits ein Konkurrenzboot. Dann aber wurde es schlagartig dunkel und ehe ich meine wasserdichte Jacke überziehen konnte, war ich nass bis auf die Haut. Es schüttete wie aus Kübeln und der Wind drehte auf Nordwest. Der Traum von einer Leverkusener Geraden mit Schiebewind und glattem Wasser war ausgeträumt. Stehende Wellen, Gegenwind und ständiges Spritzwasser, ließen bei mir Zweifel aufkommen, ob wir unser Ziel in Düsseldorf erreichen würden. Aber keiner sagte etwas und so ruderten wir einfach weiter.

Voller Optimismus hatten wir auf die Mitnahme einer Pumpe verzichtet. Glücklicherweise hatte Sebastian eine halbierte Plastikflasche dabei. Er schaffte es mit Geschick mit einer Hand zu steuern und mit der anderen Hand erfolgreich das Wasser über Bord zu schöpfen. Mit Schiebewind und ruhigem Wasser hinter den Kurven bei Benrath und Volmerswerth wurde das Rudern zwischenzeitlich dann fast zum Vergnügen.

Völlig durchnässt erreichten wir schließlich gegen 11.50 Uhr den „Germania Steg“. Kräftige Helferarme halfen uns aus dem Boot, schoben uns beiseite und trugen unser Boot zum bereitstehenden Bootswagen. Oben angekommen, hieß es nur noch: Duschen. Als nach 25 Minuten die Körpertemperatur und die Lebensgeister wieder erwacht waren, begann das Warten auf die Siegerehrung.

Unsere Quälerei hatte sich gelohnt. Mit einer Zeit von 2:45:41 Std. überfuhren wir mit 20 Minuten vor den Konkurrenzmannschaften die Ziellinie. Im Nachhinein erfuhren wir, dass ca. 30 Mannschaften wegen der Wetterverhältnisse nicht auf Wasser gegangen waren und die Starts zeitweilig unterbrochen worden waren. Als dann schließlich gegen 17.00 das letzte Boot angekommen war, bekamen wir auf dem Siegertreppchen die wohlverdiente Medaille überreicht.